

## Texte an Ostern 2026:

Osternacht: (Exodus Kap. 14, Durchzug durchs Meer): **„und der Herr hemmte die Räder der Ägypter“**

Lesung zur Messe, Neuen Testament: (1. Kor. 15,5-8): **„Christus erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als 500 Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Als letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten...“**

Evangelium: **„Friede sei mit Euch“ / „Fürchtet euch nicht.“**

## Osterpredigt 2026:

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Frieden, den wünschen wir uns:

- Im Frieden sein mit sich selbst.
- Im Frieden sein mit den anderen, mit denen man zusammenlebt.
- Im Frieden sein im Land, und nicht zerrissen und gespalten.
- Im Frieden leben mit den anderen Nationen.

**„und der Herr hemmte die Räder der Ägypter“**

Das wünschen wir uns, dass die Räder der Kriegswagen gehemmt werden. Das geschieht zurzeit sogar, auf ganz natürlichem Wege:

- Die Schließung der wichtigsten Schiffroute der Welt verändert global jedes Leben, alles wird teurer, für viele unerschwinglich. Die Rufe nach einem Ende des Irakrieges werden daher immer lauter.
- Oder nehmen wir die Situation in der Ukraine, wo der Einsatz von tausenden kleinen Drohnen dazu führt, dass die Räder der Militärkolonnen gehemmt werden und auch zu Fuß kaum mehr ein Vorankommen möglich ist.

**„und der Herr hemmte die Räder der Ägypter“**

Ein Wort, das auch **für uns** wichtig sein kann, **die wir heute hier** **versammelt sind:**

- Für alle, die cholerisch veranlagt sind und schnell mal übers Ziel hinaus reagieren. Im Frieden miteinander leben und in den eigenen Frieden zurückfinden, dass ist die lebensnahe Ebene unseres Themas.
- Der Ägypter, der Pharaos, steht für unsere äußeren und inneren Antreiber: „*Noch mehr. Nicht gut genug. Durch Leistung Anerkennung bekommen.*“

### „und der Herr hemmte die Räder der Ägypter“

Die inneren Antreiber schaffen es nicht durch die Osternacht hindurch, bleiben auf dem Weg stecken. Denn der erste Gruß des Auferstandenen in den Evangelien lautet stets „**Friede sei mit Euch**“, bzw. „**Fürchtet Euch nicht.**“ Das nimmt die Luft raus, lässt uns neu geerdet sein.

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Anwesenden!

Bevor wir die Botschaft von Ostern noch ein wenig weiter vertiefen, lohnt ein Blick auf die Quellen, die wir haben:

Ein ganz besonderer Text ist der Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde im damaligen Korinth. Den ersten Brief hat er zwischen 53 und 55 n. Christus verfasst. Das ist 20 Jahre nach den Ereignissen rund um die Auferstehung. Paulus blickt auf die Anfänge zurück, *wir hörten es in der Lesung*:

**„Christus erschien dem Kephas (also Petrus), dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als 500 Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Als letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten...“** (1, Kor. 15,5-8).

„Dass Paulus seine eigene Erscheinung mit den Ostererscheinungen der Jünger [der Apostel] gleichsetzt, ist sehr erstaunlich, denn immerhin liegen nach unserer Kenntnis zwischen den ersten Ostererscheinungen und dem Damaskuserlebnis des Paulus mindestens zwei Jahre. Paulus ist der einzige Empfänger einer solchen Erscheinung, von dem wir eigene Zeugnisse darüber haben.“<sup>i</sup>

Diese seine Erfahrung mit dem Auferstandenen Jesus überliefert uns die Apostelgeschichte, als ganz am Anfang Saulus noch die - in seinen Augen abtrünnigen Juden-Christen - verfolgte:

**„Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Er antwortete: Wer bist du, Herr? Dieser sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“**  
(Apg. 9,4)

Was hier von Jesus geschrieben wird, entspricht seiner Art:

Kein Vorwurf, keine Verurteilung, sondern die sachliche Frage: **„Warum verfolgst du mich?“** - so wie bei seinem Verhör: **„Warum schlägst du mich.“** => Der Friede, den Jesus für uns möchte, geht nicht an uns, an unseren Einstellungen und an unserem Tun vorbei. Er fragt uns an.

Dabei aber immer mit einer Ermutigung zum nächsten Schritt: **„Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“**

Dieses **„steh auf und geh“**, das dürfen wir heute auch für uns nehmen:  
+ Bleib' nicht in Resignation, nicht im Grübeln, nicht in Isolation,  
+ sondern **„steh auf und geh in die Stadt“**, dorthin, wo du andere triffst. Dort wirst du helfende Gemeinschaft erleben und es werden dir Worte zugesagt, die für dich zur Wegweisung werden. Nicht der autonome Mensch wirkt das Heil. Jesus führt zum anderen.<sup>ii</sup> Ostern war nur möglich, weil die ersten Christen miteinander das teilten, was ihnen neue Hoffnung und Wegweisung gab. Ohne Gemeinschaft in der jungen Kirche, ohne gegenseitige Ermutigung und Stärkung, wäre es nicht gegangen - und geht es nach aller Erfahrung auch heute nicht.

Ein Lebensgefühl ohne Jenseitserwartung drückte der Schriftsteller Bertolt Brecht so aus:

**„Lasst euch nicht betrügen! / Das Leben wenig ist. /  
Schlürft es in vollen Zügen! / Es wird euch nicht genügen /  
Wenn ihr es lassen müsst. Nach einem fröhlichen Genuss des  
Augenblicks klingt das nicht. Eher wie eine Warnung, wir könnten  
etwas versäumen und müssten uns sputen.“** <sup>iii</sup>

Wenn die persönliche Sicht auf mein Leben eine österliche Perspektive hat, dann ist das Lebensgefühl **w e i t e r**.

Mit der Botschaft von Ostern kann ich durchschnaufen.

Dann brauche ich nicht hektisch versuchen, möglichst viel in meine Lebenszeit hineinzupacken. Denn da kommt noch was: ewig im Frieden sein, geborgen in Gottes Liebe.

Dann kann ich annehmen, dass es nicht perfekt wird im Leben und kann die Unvollkommenheiten in mir und um mich herum besser annehmen.

Wo diese in Liebe eingebettet ist, wird sich FRIEDE dennoch einstellen können, da werden wir eher zu-frieden werden.

Zu Ostern hat eine Ellenbogenmentalität keinen Platz, da passt ein Lächeln und ein freundlicher Gruß: Frohe Ostern **ihnen allen!**

---

<sup>i</sup> „Zur Historizität der Auferstehung Jesu“, Dr. Ingo Broer, Prof. für Bibelwissenschaft und NT an der Uni Siegburg, in: zur debatte 5/2012 S. 18

<sup>ii</sup> gelebte Intersubjektivität ist der Weg

<sup>iii</sup> Bernhard Grom, Dr. theol, Jesuit, in: Christ in der Gegenwart 14/2026 S. 3